

Der Tagesablauf eines "pflichtbewussten" Kurgastes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 20

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Tageslauf eines «pflichtbewußten» Kurgastes



Eine allzu intensive Toilette ist nach dem Bade nicht mehr notwendig. Und dafür ist der Badegast eigentlich nicht dankbar. Denn alle die Bewegungen, die eine gründliche Kratung mit sich bringen, sind für ihn mit Schmerzen verbunden. Zwar hofft er, daß er nicht eine Kratung auszuwaschen wird, bis er die Kratungsgewächse mit Kraft und Ausdauer vorantreiben kann.

Ist der Zeitpunkt gekommen, wo der Heilkranker, der Asthmatiker oder Rheumatiker eintritt, daß das Einnehmen von Pillen und Tee, das Einreiben vielfältiger Flüssigkeiten weder Heilung noch Linderung bringt, dann wird er sich zu einem Kuraufenthalte in einem Heilbad entscheiden. Die Unannehmlichkeiten, die ein solcher Aufenthalt mit sich bringt, dürfen nicht unterschätzt werden, — denn sich mit schmerzenden Gliedern oder sonstigen Beschwerden den Tücken einer Eisenbahnfahrt preisgeben, sich Einzelquartieren in fremden Zimmern, in Betten zu schlafen, in denen vielleicht nicht die gewohnte Kissenzahl vorhanden ist, alle diese unergieblichen Eventualitäten müssen ertragen und nach bester Möglichkeit behoben werden. Nenn, wirklich, vom Gesichtspunkt eines Patienten aus gesehen ist eine Badkur keine verlässliche Angelegenheit. Diese Einstellung wird natürlich einer anderen Auffassung Platz machen, wenn der Patient nicht mehr als krankender oder mühsam stummendes Familienmitglied bemitleidet und von guten Räten vergewaltigt wird, sondern als Kurgast feststellen darf, daß er noch lange kein beunruhigenderer Gast ist und ihm diese erfreuliche Tatsache bestätigt wird durch den Anblick jener Entgegengänger, die Anstalt gehen zu der erfreulichen Erwartung, daß es anders ja noch viel schlichter geht.

Der pflichtbewußte Mensch, der ins Bad reist, um jenseits Ungerechtigkeiten, die seine Tage betruhen, ein Ende zu machen, er wird aus eigenem Willen heraus seinen Kuraufenthalte so gestalten, daß Arzt, Badewärter und alle jene Personalitäten, die sich während einer Badekur mit ihm zu befassen haben,



Noch vor dem Frühstück erwidert: «Nicht! Das tut gut. Denn wenn man der Mensch für ganz und fertig ist, dann hat er zu einer Magnesia, in der er bereits zählreich-Kurpflanzensamen hat.



Endlich hat er Muße, sich seiner Zeitung einmal so zu widmen, wie er es schon lange gerne getan hätte. Nun überlegt er nicht allein die Börsenrisiko und den politischen Teil, sondern vertieft sich in den Roman und liest sogar die Inserate.

sich über den Menschen freuen, dessen Lebensweg — vorübergehend wenigstens — darin besteht, zu gehorchen und sich den wohlüberlegten Ratschlägen zu fügen, die seit Jahrhunderten erprobt und bewährt sind — Ein solcher Kurgast also wird sich des Morgens im Schlafrock zu einem Zeitpunkt in die Baderräume begeben, wo weder Lüft noch Korridore von munteren, vollständig bekleideten, frühstückshungrigen Badegästen bewickelt sind. Um sich von den heißen des Wassers nicht nur äußerlich bespülen zu lassen, bemüht er sich nach dem Bade zur Quelle, um sich jenen Sprudel zuzuführen, von dem es in Prospekt und Reisebüchern im allgemeinen heißt, daß die ersten Schlucke keinen allzu großen Genuß gewähren — im allgemeinen heißt die Kur gaste fest, daß der Sprudel nach einer Kurdauer von vier Wochen immer noch nach faulen Eiern riecht. Wohlherzige Badegäste sehen davon ab, die an der Quelle zur Verfügung stehenden Gläser zum Ansetzen an den Badeseiten in die Koffer zu packen. Nach der innerlichen und äußerlichen Anwendung des Wassers wird sich der Badegast wohl am besten nochmals ein wenig niederlegen. Leute, die von dieser Gepflogenheit keinen Gebrauch machen wollen — es gibt Menschen, die sich sagen, wenn sie einmal aufgestanden sind, legen sie sich nicht mehr zu Bett — diese Leute wanken oft mit zitterigen Knien und unsicheren Bewegungen zur Zimmerklinge, zum Zimmermädchen oder Kellner mit der beunruhigenden Nachricht zu alarmieren,



Wer arbeitet, soll auch essen. So lautet ein Sprichwort. Der Kurgast hat einen beschwerlichen Morgen hinter sich. Auch wenn er zu Hause den ganzen Morgen lang erkrankt und angeregt gearbeitet hat, sohn doch in er so hungert und müde gewesen.



Die Verdauungsschwächen, Liegenbleibe mit ganz raffinierter Forderung machen einem das Einnehmen leicht. Und die Sonne will auch die Teil zu der Genesung beitragen und besteht den Schläfer liebevoll und ausdauernd.

die Welt geht von den Fugen, sie hätten ein Gefühl, als ob sie sich auf der Wellenschaukel befinden würden — folglich wird der vernünftige, auf seine Genesung bedachte Kurgast nochmals der Ruhe pflegen, um dann nach einiger Zeit die Obliegenheiten des Morgens, die da sind: Rasieren, Anziehen, Frühstücken, Post lesen und eingehendes Studium des Leitblattes zu erledigen. Unter diesen hat der Tag seinen Höhepunkt erreicht — nämlich das Mittagessen wird aufgetragen. O nein, Kurgäste mit verdorren Worten der Völlerei zu bezaubern, das wäre eine Ungerechtheit — aber der Ausdruck Höhepunkt ist gerechtfertigt, wenn man in Betracht zieht, daß Menschen, welche gastronomische Genüsse zu würdigen wissen, meistens ein friedliches Naturell haben, daß aber die Gemütsverfassung jener Kurgäste, denen der Arzt die vorgeschrieben, nicht immer die Voraussetzung ist, nicht trägt, die es ermöglicht, mit diesen Anekdoten par force majore friedlich zu verkehren. Der Nachmittag bringt wiederum einige Verpflichtungen mit sich, deren Erfüllung an den Kurgast keine allzu großen Anforderungen stellt — zum Glück, denn meistens befindet er sich um diese Tageszeit bereits in einem Zustand der

wohlthuenden Ermüdung. Deshalb wird er gerne eine ausgedehnte Mittagsruhe pflegen, um dann gelegentlich im Laufe der Nachmittag bei seinem Arzt über die Genesungsfortschritte zu referieren. Mundvoll liefert er sich auch den Händen einer freundlichen Assistentin aus, die ihn mit diätetischen System liest, ihn mit Kompressen bedeckt, karum alle jene rheumatischen und mannigfaltigen Verrichtungen tut, die man Diathermie nennt. — Und dann für den Rest des Abends in der Kurgast Privatmenschen, er darf sich seinen Passionen widmen, sofern er noch die nötige Initiative dazu aufbringt. Vielleicht wird er auf gutgelegenen Wegen einen bescheidenen Spaziergang machen und sich vor den Schaufenstern aufhalten, in denen niedliche Scherzartikel, wie sie in jedem Kurort vorkommen, ausgestellt sind. Er wird den Sinn und Zweck dieser Gegenstände zu entschlüsseln suchen, er lauscht der Kurmusik, studiert die Fremdenliste und wird immer darauf bedacht sein, Leidensgenossen ausfindig zu machen, in deren Gesellschaft er sich ungerne fühlt wie ein junges Mädchen im Kreis alter Damen, das heißt, wo er an Munterkeit und Frische alle anderen übersteigt.



Der Nachmittag bringt auch seine Verpflichtungen. Mit Kompressen gedunkelt, in Tücher und Dampfbädern, hat sich der Kurgast nochmals, ob gewollt oder ungewollt, einer beschwerlichen Stunde hingegeben.